

Die Fahrt zur Schule soll sicherer werden

Projekt Die Stadt erstellt einen Radschulwegplan. Sie stützt sich dabei auf Erfahrungen aus Bietigheim-Bissingen. *Von Melanie Braun*

Bietigheim-Bissingen hat es vorge-macht, Ludwigsburg ist nun die zweite Kommune im Land, die mit Unterstützung des Landesamts für Geoinformation und Landentwicklung (LGL) einen Radschulwegplan erstellt. Damit will die Stadt den Weg zur Schule für die Fahrradfahrer sicherer machen.

Methodisch stützt sich Ludwigsburg auf Erfahrungen aus Bietigheim-Bissingen. Dort hat eine Arbeitsgemeinschaft unter Federführung des Bietigheimers Bernhard Krumwiede im vergangenen Jahr einen Radschulwegplan für die Ellentalgymnasien erstellt. Das Besondere des Pilotprojekts: das LGL entwickelte eigens ein EDV-Programm, mit dem die Daten elektronisch erfasst und ausgewertet werden können.

Das Projekt wurde vom Innenministerium des Landes mit dem ersten Platz des Verkehrspräventionspreises ausgezeichnet.

Wie in Bietigheim-Bissingen hat man auch in Ludwigsburg inzwischen rund 6800 Schüler an 14 weiterführenden Schulen gefragt, wie sie zum Unterricht kommen. Allerdings haben nur 60 Prozent der befragten Schüler die Fragebögen ausgefüllt – laut der Stadtverwaltung hat bei den anderen die Einwilligung der Eltern zur Teilnahme an der Umfrage gefehlt. Die Auswertung sei zwar noch nicht abgeschlossen, aber es zeichne sich ab, dass etwa die Hälfte der befragten Schüler zumindest ab und zu mit dem Rad komme, sagt Eckhard Nestmann vom Fachbereich Stadtplanung im Rathaus.

Mit diesen will man nun weiter arbeiten: In den kommenden Wochen sollen die Kinder und Jugendlichen ihren Schulweg in eine Karte eintragen und die Stellen nennen und beschreiben, die aus ihrer Sicht gefährlich oder problematisch sind. „Wir wollen wissen, wo die Schüler entlang fahren und welche Gefahrenstellen es dort gibt“, erklärt Nestmann. Schließlich könne es sein, dass ganz andere Strecken genutzt würden, als die Stadtverwaltung bislang gedacht habe.

Die Erhebung werde voraussichtlich bis zu den Sommerferien dauern, glaubt Nestmann. Anschließend müssten die Daten ausgewertet und schließlich sichere Schulwege empfohlen werden. Wichtig sei auch, die Erkenntnisse mit dem Radwegekonzept abzugleichen. Schließlich sei denkbar, dass die Stadt an manchen Stellen nachbessern müsse. In Bietigheim-Bissingen ist zum Beispiel jetzt zu bestimmten Zeiten die Fußgängerzone für Radler geöffnet.